

Farringtons *Clinical Materia Medica* neu übersetzt – eine vergleichende Rezension

Farrington EA: **Der neue Farrington – Klinische Materia Medica. Vorlesungen zur Arzneimittellehre und Differenzialdiagnosen.**

Mit bedeutend erweitertem Index nach Arzneimitteln und Stichwörtern. Übersetzt von Armin Seideneder.

3. Auflage. Kulmbach: ML Verlag; 2015, 944 S., geb.; Preis € 79,95



Farrington EA: **Klinische Materia Medica. Vorlesungen zur Arzneimittellehre.**

Aus dem Amerikanischen neu übersetzt und anhand der Quellen überprüft von Rainer Wilbrand, Niebüll.

1. Auflage. München: Elsevier/Urban & Fischer; 2016, 739 S., geb.; Preis € 89,99



Ernest A. Farringtons *Clinical Materia Medica* erschien posthum im Jahre 1887 in 1. Auflage, herausgegeben von Clarence Bartlett in Philadelphia. Die 3. und 4. Auflage gab Farringtons Sohn Harvey in den Jahren 1896 und 1908 heraus. Die erste deutsche Übersetzung stammte von Hermann Fischer 1891 und erschien bei Schwabe in Leipzig. 1913 brachte Paul Klien die bestehende Übersetzung auf den neuesten Stand der 4. amerikanischen Auflage. Diese (aufgrund zahlreicher Fehler und Ungenauigkeiten viel kritisierte) Auflage blieb fast ein Jahrhundert lang die einzige deutsche Übersetzung, bis schließlich Armin Seideneder 2007 eine erste Neuübersetzung (jetzt in 3. Auflage vorliegend) herausgab. Kurioserweise erschien nun gleich noch eine weitere deutsche Neuübersetzung, und zwar von Rainer Wilbrand, welche dieser mit folgenden Worten erklärt:

„Im Jahre 2006 begann ich [...] mit der Übertragung der Klinischen Materia Medica Farringtons, die sich, bedingt durch zunehmende Praxistätigkeit, bis 2014 hinzog. Schon ein Jahr nach Beginn meiner Übersetzungsarbeit erschien von Armin Seideneder eine Übersetzung dieses Grundlagenwerks [...]. Ich habe es dennoch für sinnvoll gehalten, mein Übersetzungsprojekt fortzuführen. Die Gründe dafür sind vielfältig [...]“

Die Gründe erläutert Wilbrand ausführlich in seinem Vorwort und beschreibt seine Vorgehensweise bei der Übersetzung anhand der Überprüfung der Originalquellen. Ähnlich ist natürlich auch Seideneder vorgegangen, und wer bereits andere Übersetzungen der beiden kennt, weiß, dass sich die deutschsprachigen Homöopathen glücklich schätzen können, derart sorgfältig und akri-

bisch arbeitende Übersetzer zu haben. Da man sich im Normalfall aber wohl kaum zweimal dasselbe Buch (von unterschiedlichen Übersetzern) zulegen möchte, soll hier ein kleiner Vergleich folgen, der die Vorzüge der einen oder anderen Ausgabe aufzeigen soll.

Bei der *Clinical Materia Medica* handelt es sich um eine Bündelung verschiedener Vorlesungen Farringtons, die zum Teil vorher schon in amerikanischen Journals veröffentlicht worden waren. Diese Struktur wird in beiden Übersetzungen beibehalten, so dass der Leser 73 Vorlesungen präsentiert bekommt. Farringtons pionierhafte Leistung lag darin, die Arzneien aufgegliedert nach Tierreich, Nosoden, Pflanzenreich und Mineralreich zu besprechen (diese Idee wurde später durch Otto Leser im *Lehrbuch der Homöopathie* und in jüngerer Zeit durch die neuen Strömungen – Sankaran, Scholten – wieder aufgegriffen). In Unterkapiteln werden sodann die verschiedenen Tiergattungen bzw. Pflanzenfamilien wiederum zusammengefasst und die Arzneimittel dieser Gruppen verglichen. Im Inhaltsverzeichnis der Ausgabe aus dem ML Verlag wird diese geniale Gliederung sofort sichtbar, in der Elsevier-Ausgabe ist die zweiseitige Gliederung hierbei leider ein Hindernis.

Zur Übersetzung schreibt Seideneder im Vorwort, es

„lag mir am Herzen, die klare, prägnante Sprache Farringtons weitgehend zu übernehmen. Die Angaben Farringtons wurden, soweit verfügbar, sorgfältig mit der Primärliteratur abgeglichen.“

Wilbrand erläutert:

„Am wichtigsten erscheint mir das Bestreben, die Genauigkeit der Übersetzung durch weitestgehende Zurückverfolgung der von Farrington genannten Symptome zu den Quellen zu erhöhen und diese dann durch jenes System von Chiffren kenntlich zu machen, wie ich es ursprünglich für die Übersetzung der Kentschen Arzneimittelbilder entwickelt hatte.“

Diese Zielsetzungen beider Übersetzer scheinen erfüllt worden zu sein. Bei Seideneders Text hat man den Eindruck, näher am englischen Originalwortlaut zu sein, während Wilbrand etwas freier übersetzt, wodurch sich der Text stellenweise flüssiger und moderner liest. Entscheidender aber ist die inhaltliche Qualität mit Übereinstimmung der Symptome samt exakter Überprüfung der Originalquellen. Da es im Rahmen einer Rezension unmöglich ist, die kompletten Texte zu vergleichen, wurden hierzu einige Stichproben genommen.

Ein beliebiges Beispiel soll die Unterschiede der Übersetzungen aufzeigen. Originaltext: *„Ranunculus bulbosus may also be used in the case of persons who are subject to stitches about the chest in every change of weather.“* Übersetzung Seideneder: *„Ranunculus bulbosus kann auch in Fällen gegeben werden, wenn Personen bei jedem*

Witterungswechsel dazu neigen, Stiche in der Brust zu bekommen.“ Übersetzung Wilbrand: „**Ranunculus bulbosus** kann auch bei Patienten verabreicht werden, die bei jedem Wetterwechsel **Stiche** in der Brust^{GA2,192} oder **in den Rippen**^{GA2,193} bekommen.“^{CS} Hier weiß der Leser nun, dass das Symptom mit *Stapfs Archiv* (= GA, Bd.2, S. 192) abgeglichen worden ist, während man in der Seideneder’schen Übersetzung nur in gelegentlich eingestreuten Fußnoten Hinweise auf derartige Überprüfungen ersehen kann.

Eine andere Stelle: Im Original heißt es „The *Platina* patient is rather haughty and proud, egoistical. She seems to look down upon everybody and everything as beneath her.“ Seideneder: „Die *Platina*-Patientin ist ziemlich hochmütig und stolz, egoistisch. Sie scheint auf jeden und alles als unter ihr stehend herabzublicken.“ Und Wilbrand: „Die *Platina*-Patientin ist sehr von sich eingenommen, überaus stolz und **hochmütig**^{CK38}. Sie scheint auf jedermann herabzublicken^{CK36}, alle anderen um sie herum zu verachten^{B085}.“ Während Seideneder eng am Original bleibt, lässt Wilbrand den Terminus „egoistisch“ weg und ergänzt im zweiten Teil noch „verachten“ – offenbar nach Bönninghausen (Chiffre „BÖ“ fehlt allerdings im Verzeichnis).

Bei zahlreichen weiteren Stichproben ergab sich ein ähnlicher Eindruck: Die Seideneder-Übersetzung immer recht nah am Originaltext und somit an der „Sprache Farringtons“, die Wilbrand-Übersetzung mit stärkerer Überarbeitung des Originals und Eingriffen in den Text nach Abgleich mit Quellen.

Zum Anhang: Hier unterscheiden sich die beiden Übersetzungen deutlich. Weit über 200 Seiten stark ist der Anhang in der Seideneder’schen Übersetzung, bei Wilbrand sind es rund 60. Bei Seideneder findet sich ein sehr übersichtlich gesetzter „Index nach Arzneimitteln und deren Themen“, der im Vergleich zur amerikanischen Ausgabe wesentlich erweitert wurde. Beispiel *Baptisia tinctoria*: Im Original finden sich 11 Stichwörter („aphthae“, „diphtheria“, „dysentery“ usw.), Seideneder führt 34 an. Bei Wilbrand sind es 13 Stichwörter, hier wurden zusätzliche Unterabteilungen bei „Fieber“ („kontinuierliches“, „typhöses“) eingeführt (außerdem auch „Arzneimittelbeziehungen“ – wahrscheinlich ein Fehler infolge automatisierter Indizierung?). Somit entspricht die Wilbrand-Ausgabe im Wesentlichen dem Umfang des Originals, allerdings mit inhaltlichen Korrekturen und kleineren Ergänzungen. Bei Seideneder wurden die Indizes aller Arzneien – von *Abies canadensis* bis *Zizia* – bedeutend erweitert.

Im folgenden „Index nach Stichwörtern und deren Arzneien“ (Seideneder) bzw. im „Klinischen Stichwortverzeichnis“ (Wilbrand) wird dieser Unterschied im Umfang noch bedeutsamer, denn diesen Teil kann man in der täglichen Praxis wie ein klinisches Repertorium verwenden – ähnlich wie beispielweise den Index in Julius Mezgers *Gesichteter Homöopathischer Arzneimittellehre*. Beispiel „Erbrechen“: Bei Seideneder finden sich 54 Arzneiverweise, bei Wilbrand 20, im Original 24. Beide Übersetzungen verfügen hier allerdings über weitere Stichwörter, z.B. „Erbrechen, schwarzes“ (Wilbrand) oder „Erbrechen geronnener Milch“ (Seideneder) mit weiteren Verweisen. Bei Seideneder sind sowohl Stichwörter als auch die jeweiligen Verweise zahlreicher und entsprechend der Übersetzung näher am Originaltext, während Wilbrand teilweise modernere bzw. lateinische Begriffe verwendet (z.B. „Epistaxis“ statt „Nasenbluten“, „Glossoplegie“ statt „Zungenlähmung“ etc.).

Bei der Angabe der verwendeten Originalliteratur hat die Elsevier-Ausgabe die Nase deutlich vorn: Hier werden 79 Einzelnachweise angegeben, die ML-Verlag-Ausgabe beschränkt sich auf 9. Die Quellen werden in beiden Übersetzungen mit Siglen angegeben.

Die Elsevier-Ausgabe ist mit 1573 Gramm und 739 Seiten (zum Vergleich: 2367 Gramm und 944 Seiten im ML Verlag) deutlich leichter und somit handlicher, das Layout mit 2 Spalten und der Zweifarbigkeit wirkt moderner. Die ML-Verlag-Ausgabe kommt mit 1 Spalte und Schwarzweißdruck auf den ersten Blick etwas schlichter daher, ist aber ebenfalls gut gegliedert und übersichtlich gestaltet. Es bleibt letztlich Geschmacksache, welches Layout man bevorzugt, hier Hervorhebungen im Fettdruck, dort kursiv, hier Tabellen, dort kleine Skizzen.

Fazit: Die beiden Ausgaben unterscheiden sich bei genauerem Hinschauen doch erheblich, und zwar nicht nur in ihrer äußeren Gestalt, sondern auch sprachlich. Nun kann man wählen, je nachdem, ob man eine Übersetzung nahe am Original oder etwas freier und moderner bevorzugt. Inhaltlich scheinen beide Ausgaben sehr ordentlich bearbeitet worden zu sein, auch wenn die Anzahl der zitierten Originalquellen bei Wilbrand doch erheblich größer ist. Die tatsächlichen Unterschiede hinsichtlich der Bedeutung der Symptome sind insgesamt aber eher gering. Qual der Wahl: Zwei sehr schöne Neuübersetzungen eines Klassikers der amerikanischen Homöopathie warten auf Leser!

Christian Lucae